

Bilder

aus dem

Schauspielerleben.

XVI
520

Bilder

aus dem

Schauspielerleben.

Mitgetheilt

von

Noderich Benedix.

18 $\frac{14.}{12.}$ 50

Erster Theil.



φ31-8886

Leipzig,

Friedrich Wilhelm Grunow.

1847.



Kapitel 1.

's sind Tiefenbacher
 Gevatter Schneider und Handschuhmacher,
 Schiller.

„Wohnt hier der Schauspieldirector Kuh?“ fragte ein junger, feingekleideter Mann eine Magd, welche, mit großen Holzpantoffeln angethan, eben beschäftigt war, die Fenster eines kleinen, unausgeputzten Hauses zu putzen, das in der kleinen, unausgeputzten Stadt Fichtendorf gelegen war.

„Wat beleeft?“ gegenfragte das Mädchen.

„Wohnt hier Herr Kuh, der Schauspieldirector?“ wiederholte der junge Mann.

„Dat verstaae ick net!“ war die Antwort.

Der junge Mann verglich die Nummer des Hauses mit einem Briefe, sah sich das Haus noch einmal kopfschüttelnd an, warf einen prüfenden Blick auf die Nachbarschaft und die ganze Straße und war offenbar unschlüssig, was er thun sollte. Wer in einer großen Stadt

geboren noch niemals die Armseligkeit der kleinern unter den kleinen Städten gesehen hat, wird von ihr sehr unangenehm berührt. Man will die traurige Bemerkung machen, daß die neuen Verbindungsmittel, die Eisenbahnen und Dampfschiffe, zum Aufblühen weniger großen Städte dienen, während die kleinern dabei zu Grunde gehen. Wenn die Bemerkung wahr und richtig ist, so ist sie darum doch nicht traurig, denn diese kleinen Städte sind der wahre Sitz des Philistertthums, sie sind es, die den Fortschritt erschweren, und deren Kleinbürgerlichkeit oder Pfahlbürgerthum mit hartnäckiger Faulheit den Geist des Jahrhunderts von sich abwehrt. Die armen Kleinstädter selbst sind nicht schuld an der Verdampfung, in der sie sich befinden, es sind aber die Verhältnisse. Das kleine Gewerbe gewährt nur ein ärmliches Leben, und in einem ärmlichen Leben, das die kümmerlichen Sorgen des Daseins tagtäglich wiederkehren sieht, das sich nie von ihnen loszumachen vermag, kann nichts Großes und Schönes gedeihen. Weit eher als der Kleinstädter kann sich der Bauer zu einer höhern Anschauung erheben. Er bleibt mit der großen Natur in ewigen Zusammenhänge, er muß streben, in der Behandlung des Landes und seiner Früchte, ihre Geheimnisse zu ergründen, er muß ihr die günstigen und ungünstigen Stunden abzulauschen verstehen, muß sich gegen ihre Ungunst schützen oder ihr zu trosten suchen. Er schaut wenigstens so weit um sich, als sein Auge den Himmel erfassen kann — der Kleinstädter findet seinen Blick von seinen vier Wänden beschränkt — ach und die sind schwarz und finster diese vier Wände.

Diese Gedanken mochten in dem jungen Manne aufsteigen, während er sich unschlüssig umsah. Er hatte den

Entschluß gefaßt, sich der Bühne zu widmen, hatte vernommen, daß in Fichtendorf der Schauspieldirector Kuh eine neue Gesellschaft zusammenziehe, hatte diesem seinen Entschluß und das Anerbieten mitgetheilt, einige Zeit unentgeltlich bei der neuen Gesellschaft mitzuwirken, worauf er eine freundliche Antwort erhalten, die sein Anerbieten annahm und ihn bat, baldmöglichst einzutreffen. In Folge dieser Antwort stand er jetzt vor dem im Briefe bezeichneten Hause, zweifelnd, ob er am rechten Orte sei, da die beholzpantoffelte Magd seine Frage nicht verstand und sich in ihrer Fensterreinigung nicht weiter stören ließ. Plötzlich öffnete sich ein Fenster in dem obern Stockwerke des Häuschens und ein Gesicht mit blassen Wangen und unrasirtem Kinn kam zum Vorschein mit der Frage: „um Vergebung, wen suchen Sie?“

„Den Schauspieldirector, Herrn Kuh.“

„Das bin ich selbst.— mit wem habe ich die Ehre?“

„Mein Name ist Zelter,“ erwiderte der junge Mann, etwas erschrocken über das Aussehen des Mannes, der ihm auf der schwierigen Laufbahn der Kunst Führer und Vorstand sein sollte. Allein das Gesicht dieses Mannes verzog sich zur süßesten Freundlichkeit und aus seinem lächelnden Munde ertönte die Einladung heraufzukommen.

Der junge Mann folgte dieser Einladung und stieg die schmale, enge Treppe hinauf, indem er die Magd noch hinten murmeln hörte: „He will zu de Komedianten? Worum hat he das nit glif gesaat!“ Das Wort fuhr dem jungen Manne durch die Seele. Komödianten? Ihm galt das für ein Schimpfname. Mit allen Kräften seiner Seele zog es ihn zur Bühne, die herrlichsten Bilder des Großen und Schönen schwebten vor seiner Einbildungskraft, er